

Porträt

„Respekt ist das Wichtigste“

Gensi und Eddy Neumann stehen als Clowns in der Manege des Circus Roncalli. Sie gehören zu den Stars des Heimspiels auf dem Kölner Neumarkt.

Bei Roncalli sind die Clowns die unangefochtenen Stars in der bunten Zirkuswelt. Seit 13 Jahren ist Weißclown Gensi schon mit auf Tour. Auf das Heimspiel in Köln freut er sich immer besonders: „Das ist jetzt meine 14. Saison und bei jeder Tour haben wir auf dem Neumarkt die besten Reaktionen des Publikums bei den Premieren“, sagt Gensi, während er sich in der Garderobe auf seinen Auftritt am Nachmittag vorbereitet. „Mit der Kleidung und dem Schminken dauert das etwa eine Stunde“, erklärt Fulgenci Mestres, wie der Clown aus Katalonien mit bürgerlichem Namen heißt.

Die Garderobe teilt sich Gensi mit Eddy Neumann, dessen Wurzeln in Russland liegen und der in Kiew die Zirkusschule absolviert hat. „Mein Vater hat den Zirkus geliebt und ist nach seiner Arbeit im Werk abends in den Zirkus gegangen, um dort als Requisiteur zu arbeiten. Ich war oft dabei, nur die Clowns habe ich schon als Kind gehasst. Die waren nur grob und doof“, erinnert sich Eddy. Eher durch Zufall kommt er

zu einem Pantominentheater und von dort zur Ausbildung als Clown. „Ich bin da irgendwie reingerutscht. Aber heute weiß ich, dass Clown der schönste Beruf der Welt ist. Wichtig ist nur, dass man diesem Job mit Liebe und Leidenschaft macht. Man muss Respekt vor seinem Publikum haben und darf Leute in der Manege nicht lächerlich machen. Ich respektiere es immer, wenn jemand nicht mitmachen möchte. Nur wer Liebe gibt, bekommt auch wieder Liebe zurück.“

Sein Kollege Gensi hat in Barcelona Schauspiel studiert und war danach in Spanien und Südamerika unterwegs. „Das hat vom Musical bis zum klassischen Theater gereicht. Später kam dann der Clown in einer Show dazu. Die DVD davon hat Bernhard Paul gesehen und mich 2005 zu Roncalli geholt. Wenn die Mailänder Scala oder die Wiener Oper der beste Platz für Opernsänger ist, dann ist Roncalli der beste Platz für Clowns“, schwärmt Gensi.

„Der Clown ist im Zirkus die Nummer eins und muss viele Berufe von Tanzen über das Jonglieren bis zur Akrobatik beherrschen. Früher gab es schon mal die Meinung, dass jemand der als Artist wegen seines Alters nicht mehr für die Manege taugt, zum Clown wird. Das ist aber grundlegend falsch. Clown ist ein eigener Beruf und eine gute Ausbildung ist ganz entscheidend“, erklärt Neumann.



Die Clowns Gensi (l.) und Eddy Neumann bereiten sich auf ihren Auftritt in der Nachmittagsvorstellung des Circus Roncalli auf dem Kölner Neumarkt vor.

FOTO: STEPHAN EPPINGER

„Wir haben einen anderen Tagesablauf als die meisten Menschen. Nach der Vorstellung kann man nicht einfach ins Bett gehen, man hat einfach noch zu viel Adrenalin in sich. Da hilft es, die Mails zu checken oder andere Dinge zu erledigen. Entsprechend stehen wir eher spät auf und frühstücken nicht vor 11 Uhr. Ab 13 Uhr sind wir dann hier beim Zirkus und bereiten uns auf die Nachmittagsshow vor. Das Schmin-

„Als Kind habe ich Clowns gehasst. Sie waren grob und doof“

Eddy Neumann
Clown

ken hier in unserer Garderobe ist wie eine Art Meditation. Man taucht in seinen Charakter als Clown ein und arbeitet auch immer an der Rolle. Es gibt stets etwas, das man besser machen kann“, sagt Neumann. An den freien Tagen geht es auch mal ins Museum oder für einen Spaziergang an den Rhein. Auch das gemeinsame Grillen steht immer mal wieder auf dem Programm. „Wir sind wie eine Art Fami-

lie und das mit 25 Nationen. Aber Streit gibt es da nie wegen politischen oder religiösen Dingen. Ich bin Russe und zu meinen besten Freunden gehören Kollegen aus der Ukraine. Wichtig ist auch da der Respekt untereinander“, sagt Neumann.

„Ich finde es auch interessant, dass es zum Beispiel beim Humor Unterschiede gibt. Ein Chinese hat einen ganz anderen Humor als ein Russe oder ein Katalane. Trotzdem verstehen uns hier alle gut“, ergänzt Gensi.

Stephan Eppinger

BLICKFANG



Elf Dome vor dem Schokomuseum

Für die Touristen im Rheinauhafen sind die elf bunten Dom-Skulpturen bereits jetzt als Fotomotiv der Hit. „In Berlin gibt es seit 2002 die Bären überall in der Stadt, in Dortmund haben die Nashörner die City erobert, nur in Köln gab es bislang nichts Vergleichbares. Das wird sich jetzt ändern“, sagt der Initiator des Projekts „Dome-Cologne“, Karsten Ludwig. Sein Ziel ist es am Ende 111 Dome im öffentlichen Raum zu haben. Vor dem Schokomuseum ist ein Dom als Brot zu sehen. Dazu kommen der FC-Dom und der Schokodom des Museums. Jeder Dom besteht aus Fiberglas, ist 2,80 Meter hoch und wiegt etwa 80 Kilo. Geschaffen wurde die Dome im Atelier des Lackkünstlers Martin Dip-pel. FOTO: EPPINGER

GENUSS



Chino Latino erfindet sich neu

„Mir geht es um das Spiel mit Aromen, Texturen und modernen Kochtechniken. Ich möchte Kunstwerke auf die Teller bringen“, sagt der Chefkoch des Chino Latino, Darrick Carter, im art'otel im Rheinauhafen, wenn er das neue Konzept des Restaurants beschreibt, in dem er seit fünf Jahren die Küche leitet. Es gehe um die moderne amerikanische Küche, erklärt Carter, der seine Wurzeln in den USA hat. Auf der Speisekarte stehen ab sofort Speisen wie Wagyu Short Ribs mit Spargel und Rindermark-Kroketten an BBQ Jus oder Steinbutt und Garnelen an Zitronen Thymian und Shimeji-Pilzen. „Ich möchte zeigen, dass die US-Küche mehr zu bieten hat, als Burger und Steaks.“ FOTO: EPPINGER

OPEN AIR



Alte Bekannte am Tanzbrunnen

Seit 20 Jahren werden das Gelände und die Bühne am Tanzbrunnen in Deutz unter der Regie von Köln-Kongress erfolgreich geführt. Eröffnet wird die Jubiläumssaison am kommenden Samstag von den Alten Bekannten, der Nachfolgeband der Wise Guys, die 17 Jahre am Tanzbrunnen zu Gast waren und die sich dort mit zwei ausverkauften Open-Air-Konzerten von ihren Fans verabschiedet hatten. Nun kehren die früheren Wise Guys Daniel „Dän“ Dickopf, Nils Olfert und Björn Sterzenbach gemeinsam mit den „Neuen“ Clemens Schmuck und Ingo Wolfgarten unter neuem Bandnamen zurück zur Freiluftbühne. Zu hören gibt es ab 19.30 Uhr so vielschichtigen wie auch eingängigen A-cappella-Pop. FOTO: EPPINGER

DEMNÄCHST

Max Mutzke singt im Foyer

Am 16. September findet um 11 Uhr ein Konzert der Mitglieder des Foyerteams der Kölner Philharmonie statt. Bis Ende der 1990er Jahre waren „die Blauen“ in der Kölner Philharmonie regelmäßig als Musiker zu erleben. Nach 20 Jahren Pause wird diese Tradition nun wiederbelebt. Moderiert wird der Abend von der Fernseh-



moderatorin Bettina Böttinger. Als Gast konnte Max Mutzke gewonnen werden. FOTO: DPA (ARCHIV)



Django Asül präsentiert sein Programm „Letzte Patrone“. FOTO: JOCHMANN

Django Asül zu Gast im Comedia-Theater

Django Asül, Niederbayer mit türkischen Wurzeln, begibt sich auf eine Gedankenreise, die ihn alles Mögliche streifen lässt bei dem Versuch, sinnstiftend zu sein. Ausgehend von seinem Mikrokosmos blickt er auf den Makrokosmos und stellt dabei Fragen vom Hier und Jetzt bis zum Woanders und Früher. Gut durchdachtes Politik-Kabarett mit scharfsinnigen Analysen und hoher Pointendichte kommt unter dem Titel „Letzte Patrone“ am Donnerstag ab 20 Uhr in das Comedia-Theater in der Kölner Südstadt.

MELDUNGEN

Abschließende Arbeiten auf der Zoo-Brücke ab morgen bis zum 12. Mai

KÖLN (step) Die Sanierung der Fahrbahnen auf der Zoo-Brücke geht in die abschließende Phase. Zwischen 2. und 12. Mai werden auf dem neuen Straßenbelag in beiden Richtungen die Fahrbahnmarkierungen aufgetragen und auf beiden Brückenseiten die Baustellen- und Sicherheitseinrichtungen, wie beispielsweise im Boden verbaute Trennelemente und Absperrgitter an den Geländern, entfernt. Für den Rückbau der Baustelle muss vom 2. bis 8. Mai in beiden Fahrtrichtungen jeweils eine Fahrspur gesperrt werden. Die Arbeiten erfolgen außerhalb der Hauptverkehrszeiten, also zwischen 9 und 15 Uhr. Den Verkehrsteilnehmern stehen dann in beiden Richtungen jeweils zwei Fahrspuren zur Verfügung. Die Fahrbahnmarkierungen werden in Nacharbeit vorgenommen.

Neue Fluggesellschaft am Flughafen Köln/Bonn

KÖLN (step) Die deutsche Fluggesellschaft Small Planet Airlines stationiert eine Maschine am Flughafen Köln/Bonn. Im Auftrag der FTI Touristik fliegt sie die Passagiere im Sommer wöchentlich zu sonnigen Ferientzielen wie Agadir in Marokko, auf die griechische Insel Rhodos sowie ins türkische Antalya. Zweimal wöchentlich geht es nach Hurghada und Marsa Alam in Ägypten. Im Juli folgt ein weiteres, spannendes Ziel der Airline, und zwar Allenstein in Polen. Die neue Destination ist interessant für alle, die eine Reise zur Masurischen Seenplatte planen.

Präsident tritt sein Amt an der TH an

KÖLN (step) Am 24. Januar hatte die Hochschulwahlversammlung der TH Stefan Herzig zum neuen Präsidenten gewählt, bei ihrem Besuch im April hatte Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen die Ernennungsurkunde überreicht – heute tritt Herzig sein Amt an. „Die TH hat sich auf einen ambitionierten Weg der Weiterentwicklung begeben. Ich freue mich darauf, meine Erfahrung in diese leistungsstarke Hochschule einzubringen und bin sehr zuversichtlich, gemeinsam mit den Hochschulangehörigen Innovationen umzusetzen“, sagt Herzig.

Musik und Klaaf am kommenden Sonntag

KÖLN (step) Am Sonntag findet um 14.30 Uhr die Veranstaltung Musik und Klaaf im Tanzbrunnen statt. Den Moderator Dieter Stuedter kennt man in Köln seit Jahrzehnten. Der kölsche Nachmittag beginnt mit einer Gruppe des Stadtmusikverbandes Köln: das 1. Kölner Akkordeon-Orchester wird unter der Leitung von Peter Lohmar auf der Bühne stehen. Bei Musik und Klaaf begrüßt Stuedter die 2 Hillige, den 2018er Prinz Karneval Michael Gerhold, et Vingströschchen, die Kläävbotze sowie Sänger und kölschen Grandseigneur Ludwig Sebus.

Großes Affentheater im Zoo: Zwei Gürtelvaris geboren

Asotry und Asara gehören zu einer seltenen Unterart der Varis. In der Gruppe sind die Weibchen die Chefinnen.

VON STEPHAN EPPINGER

KÖLN Drunter und drüber geht's aktuell im Madagaskarhaus des Kölner Zoos. Grund sind die zwei vor kurzem geborenen Gürtelvaris Asotry und Asara, die die Affentruppe kräftig auf Trab halten. Asotry ist männlich, Asara weiblich. Eltern der Jungtiere sind die sechsjährige Yhoda, die vor fünf Jahren aus dem Belfast Zoo nach Köln kam, und Bary. Er wurde 2012 in Köln geboren.

In den Zoologischen Gärten Europas gibt es nur eine kleine Population von Gürtelvaris, die alle recht nah verwandt sind. Bei Yhoda und



Bei den Gürtelvaris im Kölner Zoo gab es mit Astory und Asara gleich doppelten Nachwuchs. FOTO: WERNER SCHEURER

Bari ist der Verwandtschaftsgrad nur sehr gering. Daher sind ihre Jungtiere genetisch sehr wichtig für das bestehende EEP-Zuchtprogramm bei diesen stark vom Aussterben bedrohten Primaten.

Bei allen Vari-Arten haben die Weibchen die „Hosen an“. Männchen spielen die zweite Geige. So lassen Vari-Mütter bis etwa vier Wochen nach der Geburt weder ihr Männchen noch den Nachwuchs des vergangenen Jahres in die Nähe der neuen Jungtiere. Erst Wochen später, wenn das Weibchen an der Scheibe zum Nachbargehege anzeigt, dass es nicht mehr aggressiv

zum Rest ihrer Familie ist, wird sie wieder zusammengeführt. Dann dürfen die Väter ihren Nachwuchs endlich kennenlernen.

Varis gehören zu den wenigen Primaten, die ihre Jungtiere nicht ständig am Körper tragen. Stattdessen legen sie die Neugeborenen während der ersten Lebenswochen in Nestern oder Baumhöhlen ab. Vermutlich wollen sie auf diese Weise Energie sparen. Im Alter von vier Wochen beginnt der Nachwuchs langsam mit dem Klettern. Auffangnetze verhindern im Zoo, dass die Kleinen unkontrolliert zu Boden fallen, da sie noch nicht über die Klet-

terfähigkeiten ihrer Eltern verfügen. Der Gürtelvaris ist eine seltene Unterart des Schwarzweiß Varis. Er ist – wie viele der Lemuren auf Madagaskar – stark vom Aussterben bedroht. Den namensgebenden weißen „Gürtel“ trägt er auf dem Rücken. Beheimatet ist diese Unterart im östlichen Madagaskar. Hier bewohnt sie in Familiengruppen Regenwaldgebiete des Hoch- und Tieflandes. Die Nahrung besteht aus Samen, Blättern, Nektar und Früchten. Gürtelvaris werden bis zu 3,5 Kilogramm schwer. Nach einer Tragzeit von 102 Tagen bringt das Weibchen meist Zwillinge zur Welt.